

Gustav Mahler als Klavierbearbeiter

Mahlers Bearbeitung der 3. Symphonie Anton Bruckners für Klavier zu vier Händen

© Ranko Marković

Anton Bruckner – geboren 1824 – wurde 1868 als Nachfolger von Simon Sechter (bei dem er 1858 bis 1861 Privatunterricht genommen hatte) Lehrer am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Die von ihm vertretenen Fächer waren Harmonielehre, Kontrapunkt und Orgelspiel. 1875 wurde er zusätzlich Lektor an der Universität Wien, wo er von 1876 bis 1894 Vorlesungen in Harmonielehre und Kontrapunkt hielt.

Gustav Mahler studierte am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde 1875 – 1878 und immatrikulierte sich 1877 an der Universität Wien nachdem er die Matura als Externist in Iglau absolviert hatte.

Das Studium am Konservatorium hat Mahler als Pianist in der Klasse von Julius Epstein begonnen, bei dem zu diesem Zeitpunkt u.a. auch Rudolf Krzyzanowski studierte. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass Mahler Bruckners Vorlesungen an der Universität besucht hat und es kann auf Grund der engen persönlichen Verflechtungen am Konservatorium auch vermutet werden, dass ihm Bruckner als Persönlichkeit und als Komponist gut bekannt war. Dennoch dürfte es zwischen Bruckner und Mahler niemals eine Lehrer-Schüler Begegnung im engeren Sinne gegeben haben.

Bruckner begann seine Arbeit an der Dritten Symphonie 1872 und konnte das fertige Werk bereits 1873 Richard Wagner mit der Bitte um Annahme der Widmung, vorlegen. Diese erste Fassung enthielt einige wörtliche Zitate aus Wagneroperen, welche Bruckner in den späteren Fassungen allerdings zum Teil wieder zurück nahm.. Das Werk wurde von den Wiener Philharmonikern im Sommer 1874 geprobt, in dieser Form aber nicht zu Uraufführung angenommen, ebenso wenig wie bei einem weiteren Versuch 1875, wo das Werk trotz einigen Retuschen und obwohl Wagner die Aufführung empfohlen hatte wiederum „wegen Unspielbarkeit“ abgelehnt wurde. 1876 begann Bruckner mit einer gründlicheren Revision, welche nach weiteren Ablehnungen doch am 16.12.1877 im Grossen Musikvereinsaal zur Uraufführung kam. Bruckner selbst leitete die Philharmoniker, nachdem der dafür vorgesehen gewesene Johann von Herbeck am 28.10. verstorben war.

Es ist erwähnenswert, dass Herbeck - selber ehemaliger Schüler, dann Professor am Konservatorium sowie 1870 bis 1875 als einer der Vorgänger Mahlers Hofoperndirektor - u.a. auch 1865 die Uraufführung der bis dahin unbekannt gewesenen „Unvollendeten“ Symphonie Schuberts und 1867 die Aufführung von Bruckners d-moll Messe in der Wiener Hofburgkapelle dirigiert hatte und dass ihm das Verdienst zukommt, Bruckner 1868 als Nachfolger Simon Sechters an das Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde (Direktion: Josef Hellmesberger senior) geholt zu haben. So stark waren also schon damals die persönlichen Verflechtungen im Umfeld der Wiener Institutionen...

Die Aufführung war ein eklatanter Misserfolg, das Publikum verliess mehrheitlich schon während des Konzertes den Großen Musikvereinssaal, zurück blieben dem Vernehmen nach u.a. Mahler und Rudolf Krzyzanowski. Es kann angenommen werden, dass auch Julius Epstein und Franz Krenn (die beiden Lehrer Mahlers) anwesend waren und die beiden Studenten zur Produktion des vierhändigen Klavierauszugs der Symphonie ermutigt haben, um diese dergestalt einerseits einem breiteren Publikum von „Kennern und Liebhabern“ zugänglich zu machen und um andererseits die offenbar unüberwindlichen Schwierigkeiten einer Aufführung mit Orchester zu umgehen.

Mahler, der auch nach eigenen Angaben „nie Schüler Bruckners gewesen war“, blieb Bruckner über lange Jahre freundschaftlich verbunden und setzte sich für dessen Werk ein. U.a. schloss er in seinem Gesamtvertrag mit der Universal Edition die Klausel ein, dass aus den Erträgnissen auch die Druckkosten einer Bruckner-Gesamtausgabe gedeckt werden sollen.

Der Klavierauszug wurde von Theodor Rättig, der ebenfalls der Aufführung des 16.12.1877 beigewohnt hatte, verlegt und 1880 gleichzeitig mit der Orchesterpartitur publiziert. Mahlers Mitwirkung ist durch seine Nennung als Bearbeiter auf dem Titelblatt dokumentiert. Es besteht Grund zur Annahme, dass Krzyzanowsky und Mahler, die die Symphonie nach deren Aufführung ihrem Klavierlehrer Epstein im Konservatorium vierhändig vorgespielt hatten, die Bearbeitung gemeinsam geplant haben, gleichwohl wird in der Literatur stets Mahler als Bearbeiter der ersten drei Sätze und Krzyzanowsky als Bearbeiter des vierten Satzes angegeben. Überliefert ist, dass Julius Epstein, der sich nicht nur als Klavierpädagoge sondern auch als Herausgeber von Klaviermusik einen Namen gemacht hat, die Bearbeitung kritisch durchgesehen hat.

Quellen: Leopold Nowak. Anton Bruckner: Musik und Leben. Trauner, Linz 1995